



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementspreis
pro Quartal 12, 2 Rgr.
= 48 Kr. Rhein. =
65 Nkr. Oesterr. W'rg.
p'numerando.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Necht.

Zur Charakteristik unserer Zustände.

I.

Als vor einigen Jahren der Verfasser dieser Zeilen in einem öffentlichen Blatt eine Annonce las, durch welche für die Buchdruckerei von H. Ehlers in Einbeck*) ein Schriftgießer gesucht wurde, der, wie es in derselben hieß, in Abwesenheit des Principals auch die Functionen eines Correctors verrichten müsse, ließ er es sich, mit den Verhältnissen des genannten Geschäfts unbekannt, in den Sinn kommen, auf diese Stelle zu reflectiren und wandte sich dieserhalb schriftlich an besagte Firma. Nach Verlauf von circa 8 Tagen traf ein von dem Geschäftsinhaber eigenhändig ausgestelltes Antwortschreiben ein, welches hiermit den geehrten Lesern des „Correspondenten“ zur gefälligen Beurtheilung übergeben wird. Es lautet wörtlich:

„Auf Ihre freundliche Zuschrift hätte ich Ihnen schon früher geantwortet, wenn ich Ihnen bestimmte Antwort hätte geben können; mein Gehülfe, dessen Stelle zu besetzen sein würde, ist mit dem von ihm projectirten Unternehmen jedoch auch jetzt noch nicht zum Abschlusse gelangt und es wird sich wohl erst im Laufe des Monats entscheiden, ob die Ausführung stattfindet. Da Solches jedoch möglich, so möchte ich Ihre Forderungen kennen, die Sie, falls ich Ihnen den Platz fest anbieten könnte, machen werden, um zu wissen, ob wir hinsichtlich Forderung und Gebot einigermaßen harmoniren; auch müßte ich wissen, ob Ihnen eine Conditionsaufgabe, z. B. durch Militairpflicht u., nicht bevorsteht, ich überhaupt auf ein längeres Bleiben hier rechnen könnte. Kost und Logis würden Sie außer dem Hause sich selbst zu halten haben und möchte solches in hiesigen bürgerlichen Familien für 50 bis 60 Thaler leicht zu beschaffen sein. Meinem verheiratheten Gehülfen zahle ich pro Monat 10 Thaler Courant, einem andern unverheiratheten, der seine erste Condition hier fand, 8 Thlr. Courant; Herr Rohrs**) zahlt seinem verheiratheten Gehülfen pr. Monat 9 Thlr. Courant. Die Arbeitszeit ist von Morgens 6 Uhr bis Mittag 12 Uhr und von 1 Uhr bis 7 Uhr Abends mit Unterbrechung der Frühstücks- und Besper-Viertelstunden. — Ihrer gef. Vengsrichtigung sehe ich entgegen und zeichne mit freundlichem Gruße achtungsvoll H. Ehlers.“

Ich muß gestehen, diese Antwort überraschte mich nicht wenig. Herr Ehlers gibt seinem verheiratheten Gehülfen monatlich 10 Thlr.,

seinem unverheiratheten Gehülfen 8 Thlr., bei einer zwölfstündigen Arbeitszeit! Diese Bemerkung sollte natürlich auch für mich maßgebend sein, und man braucht sich wohl nicht darüber zu wundern, daß, wie ich später vernahm, meine etwas höher gestellten Forderungen als „ausverschämte“ bezeichnet worden waren. Wollen wir nun auch einerseits die Lebensverhältnisse eines Orts wie Einbeck gegenüber einer großen Stadt günstiger erscheinen lassen, so müssen wir doch andererseits entschieden behaupten (und es wird dies Jeder zugeben müssen), daß mit einem Verdienste von 10 Thln. monatlich eine Familie, und bestände sie nur aus drei Personen, auch da nicht existiren kann. Was bleibt diesen armen Leuten, die das Schicksal nach einem solchen, aller sonstigen Industrie entbehrenden Orte verbannt hat, übrig, um dennoch ihr Dasein kümmerlich zu fristen? Sie miethen sich ein Stück Landes, zu dessen Bestellung die Kräfte der Frau, neben der Besorgung des Haushalts und der Kinder, jedoch nicht ausreichen, und der Mann zieht schon vor Sonnenaufgang hinaus in's Feld, um später, um 6 Uhr Morgens, nachdem er sich schon müde gearbeitet hat, seinen Berufsgeschäften nachzugehen. Das ist ein trauriges Loos. — Was den Unverheiratheten betrifft, der bei Herrn Ehlers seine erste Condition gefunden und monatlich 8 Thlr. verdiente, so hatte ich Gelegenheit, denselben kennen zu lernen. Er hatte in der Druckerei eines kleinen Landstädtchens gelernt, oder, besser gesagt, seine Lehrzeit vollbracht**), wo Haus- und Feldarbeit seine Hauptbeschäftigung bildeten, das eigentlich zu erlernende Geschäft aber als Nebenfache betrachtet wurde. Mit so mangelhaften Kenntnissen ausgerüstet, von seinem Lehrherrn unbarmherzig in die Welt hinausgestoßen, war er froh, eine solche Condition gefunden zu haben, wo, obgleich bei geringem Verdienste, doch auch nur geringe Anforderungen an ihn betreffs seiner Leistungsfähigkeit gestellt wurden. — So, wie die Zustände des genannten Geschäfts damals waren, sind sie auch jetzt noch. Ein Colleague, der im Anfange dieses Jahres auf seiner Wanderschaft die Buchdruckerei des Herrn Ehlers besuchte, erzählt uns Folgendes: Nachdem mir die dortigen Collegen die Zustände der Druckerei geschildert und erklärt hatten, sie könnten kein Viaticum geben, ging ich zum Principal in's Comptoir. Diesem überreichte ich, mit dem

*) Einbeck ist ein Garnisonstädtchen im Königreich Hannover, unweit der Landesuniversität Göttingen.

**) Existirt jetzt nicht mehr.

*) Ueber das Lehrlingswesen verspreche ich Ihnen mit Nächstem einen besondern Artikel.

collegialischen Grusse, mein Wanderbuch. Mein Gruss wurde nicht erwidert; mein Wanderbuch bekam ich ungelesen wieder zurück, mit der Bemerkung: „Gehen Sie nach der Druckerei zu meinen Leuten, dort werden Sie Geschenk erhalten. Ich habe meine Arbeiter so gestellt, daß sie selbst ihre Fremden unterstützen können.“ Darauf entgegnete ich: „Dort bin ich bereits gewesen; es wurde mir aber von meinen Collegen gesagt, daß ich zu Ihnen gehen möge. Es bewahrheitet sich also vollkommen Alles, was ich über Sie und Ihr Geschäft vernommen.“ — „Machen Sie, daß Sie

augenblicklich dies Zimmer verlassen, sonst werde ich Sie aus der Stadt bringen lassen! Ich habe die Macht dazu!“*) donnerte er mir entgegen. Mit den Worten: „Bitte, bemühen Sie sich nicht vergebens, ich bin sehr gut zu Fuße; sollten Sie jedoch geneigt sein, mich in einer Droschke fahren zu lassen, so würde ich Ihnen dafür sehr verbunden sein!“ entfernte ich mich. — Hoffen wir, daß auch für diese unsere Collegen bald ein besserer Tag anbrechen möge! — Bis nächstens. **B.**

*) Ironie nicht, so ist der besagte Herr Bürgervorsteher der Stadt Einbeck.

Correspondenzen.

—r **Hannover**, Ende Mai. Nr. 20 d. Bl. enthält eine *Correspondenz von hier, welche, den Bestrebungen der hiesigen Gehülfsenschaft gegenüber, an Frechheit und Unverschämtheit ihres Gleichen sucht. Es soll nicht der Zweck dieser Zeilen sein, den betreffenden Artikel speciell zu widerlegen; das lohnte wahrlich der Mühe nicht; derselbe richtet sich selbst und wird in den Augen jedes nach Verbesserung strebenden deutschen wie auswärtigen Collegen seine Würdigung gefunden haben. Der Zufall wollte, daß gerade am Tage des Erscheinens der erwähnten Nummer des „Correspondenten“ (16. Mai) eine Generalversammlung der sämtlichen hiesigen Gehülfsen stattfand, um über weitere Schritte in der betreffenden Angelegenheit zu verathen. Obgleich der Inhalt dieses Schmäharikels den meisten Collegen schon bekannt war, konnte es der Vorsitzende sich doch nicht veragen, denselben seinem ganzen Inhalte nach vorzulesen. Die nahe an 200 Personen zählende Versammlung sprach einmüthig ihre tiefste Entrüstung aus — auch nicht eine Stimme zur Rechtfertigung erhob sich; wohl aber hat es befremdet, daß die Redaction den Artikel ohne jede Bemerkung ihrerseits aufgenommen. Es ist, nach der bisherigen Haltung dieses Blattes, als ob sich eine für die Kreuzzeitung bestimmte Correspondenz in die Berliner Volkszeitung verlaufen hätte.*) — Soviel kann indessen der Herr Verfasser versichert sein, daß die Gehülfsenschaft Hannovers sich durch seine niedrigen Verdächtigungen nicht irre machen lassen wird, auf der betretenen Bahn fortzufahren, und keine Mittel und Wege scheuen wird, ihr Ziel zu erreichen, mögen dieselben auch von einigen Freunden des Verfassers ebenso begeistert werden. — Um indefs einer jeden gefunden und vernünftigen Beurtheilung Raum zu geben, um zu zeigen, daß 200 Männer sich ihres guten Rechts bewußt und keineswegs von den richtigen Wegen abgewichen, mögen hier die Eingaben der Gehülfsen zunächst folgen:

An die Herren Buchdruckereibesitzer allhier. Geachtete Herren! Die unterzeichneten Gehülfsen sehen sich endlich genöthigt, Ihnen eine ebenso dringende wie notwendige Bitte vorzulegen. Sie betrifft die anderweitige Regelung unserer Verhältnisse zu Ihnen. Während in den letzten fünfzig Jahren alle Verhältnisse sich geändert und nach den veränderten Bedürfnissen sich weiter entwickelt haben, sind die unsrigen im Wesentlichen die nämlichen geblieben. Nur einmal in dieser langen Zeit, im Jahre 1849, fand in einem Punkte eine Abänderung statt: — unser Arbeitslohn ward um etwa 10 Ngr. die Woche erhöht. Es ist leicht erklärlich und braucht kaum näher nachgewiesen zu werden, daß ein so langer Stillstand, zumal in der jetzigen Zeit, wo der Entwicklungsgang in allen Verhältnissen des Lebens unendlich rascher ist als in den früheren Jahrhunderten, mit den größten Unzuträglichkeiten und Härten verknüpft sein muß. Es ist allbekannt, daß die Preise fast sämtlicher Lebensbedürfnisse um das Doppelte gestiegen, daß die Mietpreise für Wohnungen in auffallender Weise in die Höhe gegangen sind, — und doch ist seit den letzten fünfzehn Jahren unsere Einnahme unverändert die nämliche geblieben, ja theilweise verschlechtert worden. Es ist nicht minder allgemein bekannt, daß überall, wie in den öffentlichen Verhältnissen, in Ansehung der Staats- und der Gemeinde-Beamteten, so auch in den Privat-Verhältnissen eine Gerechtigkeit und Billigkeit eine Ausgleichung des höhern Werths der Arbeit mit den gesteigerten Preisen der Lebensbedürfnisse herbeigeführt haben, und doch befinden wir nur allein uns noch in der nämlichen Lage wie vor fünfzehn Jahren. In Folge dieses Stillstandes in einer Zeit, wo Alles rings umher sich weiter entwickelt und vorwärtszieht, mußte unsere schon an sich keineswegs günstige Lage von Jahr zu Jahr sich verschlimmern. Der Kampf mit den drückendsten Nahrungsjorgen konnte nicht ausbleiben, und es braucht nicht weiter geschildert zu werden, wie sehr ein solcher Kampf geeignet ist, die Kräfte des Geistes wie des Körpers allmählig aufzuweihen und die Freundschaft an dem erwählten Lebensberufe zu ersticken. Die einfache Thatsache, daß noch heute, wie vor fünfzig Jahren, unser wöchentliches Verdienst durchschnittlich in der Summe von 3 bis 5 Thalern besteht, einige wenige Fälle ausgenommen, bei einer Arbeitszeit von 10 bis 11 Stunden des Tags, besagt Alles. Bei den jetzigen Preisen aller notwendigen Lebensmittel ist es nun aber auch bei der strengsten Sparsamkeit, bei der Einschränkung auf die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse kaum möglich, daß wir mit Familie, ja auch ohne Familie (selbst wenn wir nur äußerst mäßige Ansprüche an das Leben machen), mit einer wöchentlichen Einnahme von 6 Thalern unser Auskommen in hiesiger Stadt finden können; ja nur zu häufig ist schon mancher rechtliche Familien-

vater den drückendsten Nahrungsjorgen aufheimgesunken, und noch mehrere würde dasselbe Schicksal betreffen, wenn nicht die Frau durch ihrer Hände Arbeit die Lücken ausfüllte. — Es kann daher nicht auffallend erscheinen, wenn die so gefeierte und auch von uns bis jetzt noch hochgehaltene Buchdruckerkunst unter solchen Verhältnissen selbst leiden muß. Der Eifer der Gehülfsen muß allmählig erkalten. Der Keiz, sich diesem Gewerbe zu widmen, schwindet immer mehr. Die tüchtigsten jungen Leute wenden sich von einem Geschäft ab, welches so wenig materiellen Gewinn verspricht, und suchen ihre Fähigkeiten anderweitig zu verwerthen, oder aber widmen sich einem Berufe, welcher ungleich weniger Kenntnisse erfordert, aber dennoch eine sichere und sorgenfreie Existenz gewährt. Welcher Segen daher unter den angeführten Verhältnissen unserer Buchdruckerkunst erwächst, braucht wohl hier nicht weiter erwähnt zu werden. — Es liegt deshalb, wie wir uns überzeugt halten, nicht bloß in unserm Interesse, sondern auch in dem Interesse der Herren Principale, daß durch eine zeitgemäße Regelung unserer Verhältnisse eine günstigere Lage herbeigeführt werde. Wir wünschen uns hierüber gegen Sie auszusprechen und uns mit Ihnen zu verständigen, erlauben uns zu diesem Zwecke die Niederlegung einer gemeinschaftlichen Commission in Vorschlag zu bringen und derselben die angehoffenen allgemeinen Anforderungen zu unterbreiten. Wir hegen die Hoffnung, daß auf diesem Wege, dem Wege eines wechselseitigen Austausches der Ansichten, die so notwendige Regelung der Verhältnisse leicht werde erreicht werden. Wir vertrauen auf ein bereitwilliges Entgegenkommen von Ihrer Seite, und wahrlich, nichts würde geeigneter sein, unserm Verhältnisse zu Ihnen eine dem Interesse beider Theile entsprechende gesunde Grundlage für alle Zeiten zu geben, als wenn es, was wir nicht bezweifeln, gelingen sollte, mit Ihrer Hilfe allein das zu erreichen, was uns zur Verbesserung unserer jetzigen wahrhaft kümmerlichen Lage wünschenswerth, ja unerlässlich ist. Wir bitten um eine baldige Erwiderung und bemerken schließlich nur noch, daß unseres Erachtens die Mitglieder des gemeinschaftlich niederzulegenden Ausschusses, zum Zwecke der anderweitigen Regelung unsers Verhältnisses, zur Hälfte von Ihnen und zur Hälfte von uns zu wählen sein werden.

Hannover, den 7. März 1863. Im besonderen Auftrage der sämtlich mitunterzeichneten Gehülfsen der Vertrauensrath. (Folgen circa 200 Unterschriften.)

Anforderungen der Gehülfsen Hannovers an die Herren Buchdruckereibesitzer zur notwendigen Verbesserung der gedruckten Zustände. — I. Als Hauptursache der so tief gesunkenen Verhältnisse betrachten wir unbedingt das so sehr eingerissene Lehrlingsunwesen. Um diesem Uebel Einhalt zu thun, ist jeder aufzunehmende Lehrling einer näher festzustellenden Prüfung zu unterwerfen. Auch ist die Anzahl der Lehrlinge dem Umfange eines jeden Geschäfts anzupassen. II. Nach beendigter Lehrzeit hat jeder Ausgelernte ein s. g. Gesellenstück zu machen (analog den Bestimmungen über das Meisterstück). III. Um unserm Stande gemäß leben und in der bürgerlichen Gesellschaft rechtlich bestehen zu können, ist folgender Arbeits-Tarif festzustellen:

A. Für die Setzer. 1. Die Berechnung ist nach Tausend und derjenigen Schriftgattung zu machen, aus welcher der Satz geliefert (dabei ist jedoch darauf zu sehen, daß die hiezü gebrauchlichen u die gewöhnliche Breite nicht überschreiten); jeder noch in die Zeile hineingehende Apostroph zählt für ein u, jedes Stück Durchschuß wird ebenfalls für ein u gerechnet. — 2. Für fortlaufenden glatten deutschen Satz ist folgender Preis festzustellen: a. Petit bis Cicero 2 Ngr. 7 Pf.; b. Nonpareille und Mittel 3 Ngr.; c. bei allen übrigen Schriftgattungen ist eine besondere Vereinigung zu treffen, jedoch so, daß der durchschnittliche wöchentliche Verdienst des betreffenden Setzers dem bei gewöhnlichem Satze gleichkommt; d. fremde Sprachen, d. h. lateinisch, französisch und englisch, sind pro Tausend u mit 3 Pf. mehr zu berechnen, alle anderen Sprachen, z. B. griechisch, hebräisch, syrisch u. s. w., alt- und plattdeutsch, so wie der Satz von Musik- und Gesangnoten, gemischter und Stereotypsatz zc., werden nach besonderer Uebereinkunft unter der ad c am Schlusse bemerkter Bestimmung berechnet; e. bei enger als mit Halbgevierten zu sendenden Werken ist ein Aufschlag von 1 Pf. pro Tausend u zu zahlen. — 3. Gewöhnliche Columnentitel zählen für eine Zeile, s. g. lebende für zwei. — 4. Jede auf einem Bogen vorkommende kleinere Schriftgattung (Noten u. dgl.) ist nach der Schriftgattung besonders zu berechnen. — 5. Marginalien und Zeilenanfänger werden mit zur durchgehenden Breite gerechnet und außerdem bei Schriftmarginalien pro Columnne mit 1 Ngr. vergütet. — 6. Gepaltener Satz ist nach durchgehender Breite zu berechnen und für 3 Concordanzen (à 4 Cicero) und darunter breites Format ein Aufschlag von 3 Pf. pro Tausend u zu gewähren. — 7. Spatioirter Satz in ganzen Sätzen oder einzelnen Wörtern ist doppelt zu berechnen, sobald er $\frac{1}{4}$ der Columnne ausmacht. — 8. Bei Ziffernsatz (Register, Citaten, Berechnungen zc.) ist 3 Pf. pro Tausend u mehr zu zahlen. — 9. Mathematischer so wie Tabellen- und Accidenzatz (Formulare, Rechnungen, Briefe, Karten u. s. w.) sind nach besonderer Vereinigung unter der ad 2, alinea c getroffenen Bestimmung zu berechnen. — 10. Schlechtes und unleserliches Manuscript ist dem Setzer besonders zu vergüten. — 11. Hat der Setzer mehr als die erste Correctur und die Preßrevision, überhaupt Correcturen ohne sein Verschulden zu machen, so ist dieselbe, so wie eine jede weitere, mit 3 Ngr. pro Stunde zu vergüten. — 12. Setzen in einem Werte

*) Entgegen Sie nur, geehrter Herr Einsender! Im „Correspondenten“ soll und muß jederzeit das Recht der Rede und Gegenrede gelten. **A** Red.

mehr als zwei Sezer, so ist auf Kosten des Principals ein Metteur en pages zu stellen, oder aber ein Aufschlag von 3 Pf. pro Tausend n zu gewähren. — Bei Werken, wo das Arrangement der mit dem Texte correspondirenden Noten mit Schwierigkeiten verbunden ist, findet eine besondere Entschädigung statt. — 13. Bei Titeln, Facets, Vorreden, Anfangs- und Ausgangs-Columnen, Gebichten u. dgl. findet kein Abzug statt, und sind dieselben dem betreffenden Verleger nicht vorzuenthalten. — 14. Das Aufräumen soll, wenn es verlangt wird, dem Sezer mit 3 Ngr. pro Stunde vergütet oder im gewissen Gelde beschafft werden. Einrichtung des Werkes, Formasuchen, Schriftensaffen und Zusammenstellen zc. ist ebenfalls auf diese Weise zu berechnen. — 15. Warten auf Manuscript, Schrift u. dgl. ohne Schuld des Sezers ist demselben mit 3 Ngr. pro Stunde zu vergüten. — 16. Das Minimum des gewissen Geldes ist auf wöchentlich 6 Thlr. festzustellen; bei zeitweilig gewissen Gelde ist jedoch nach Maßgabe des Verdienstes im Berechnen zu zahlen.

B. Für die Drucker. 1) Propatria- und Bienenforbformat: Tabellen und Formulare in einer Auflage bis 250 15, bis 500 20, bis 1000 25 und jedes folgende 1000 22½ Ngr. — 2. Klein Octav in einer Auflage bis 250 15, bis 500 20, bis 1000 25 und jedes folgende 1000 22½ Ngr. — 3. Groß Octav in einer Auflage bis 250 20, bis 500 22½ Ngr., bis 1000 1 Thlr. und jedes folgende 1000 25 Ngr. — 4. Klein Duodez in einer Auflage bis 250 22½, bis 500 27½ Ngr.; bis 1000 1 Thlr. 5 Ngr. und jedes folgende 1000 1 Thlr. — 5. Klein Sebez in einer Auflage bis 250 22½, bis 500 27½ Ngr., bis 1000 1 Thlr. 5 Ngr. und jedes folgende 1000 1 Thlr. — 6. Groß Sebez in einer Auflage bis 250 25 Ngr., bis 500 1 Thlr., bis 1000 1 Thlr. 10 Ngr. und für jedes folgende 1000 1 Thlr. 5 Ngr. Für tabellarische, Pracht- und mit Holzschritten verzierte Werke findet eine entsprechende Entschädigung statt. — 7) Royal und Doppel-Propatria in einer Auflage bis 250 22½, bis 500 27½ Ngr., bis 1000 1 Thlr. 5 Ngr. und jedes folgende 1000 1 Thlr. — 8. Imperial in einer Auflage bis 250 25 Ngr., bis 500 1 Thlr., bis 1000 1 Thlr. 15 Ngr. und jedes folgende 1000 1 Thlr. 5 Ngr. — 9. Briefe in einer Auflage bis 250 17½, bis 500 22½ Ngr., bis 1000 1 Thlr. — 10. Rechnungen. Ganze Bogen, ½ und ¼ zc. bis 250 20, bis 500 25 Ngr., bis 1000 1 Thlr. Halbe Bogen, ungeschlagen, ½ und ¼ bis 250 15, bis 500 20, bis 1000 25 Ngr. Querlinien werden den Tabellen gleich berechnet. — 11. Preis-courante in einer Auflage bis 250 17½, bis 500 22½ Ngr., bis 1000 1 Thlr. Bei sehr gemischtem oder mit Bignetten verziertem Satze findet bei obigen Preisen ein entsprechender Aufschlag statt. — 12. Karten (Duff) bis 100 15 Ngr., bis zu 500 das zweite und folgende à 3 Ngr., jedes folgende 100 2½ Ngr. Karten (Glanz) bis 100 17½ Ngr., bis zu 500 das zweite und folgende à 4 Ngr., jedes folgende 100 3 Ngr. — 13. Farbverreiben, so wie unverzinsliches Warten oder Änderungen in der Presse werden pro Stunde mit 3 Ngr. vergütet. — 14. Jeder erste Correctur-Abzug ist mit 2½ Ngr. à Bogen oder Form, jeder fernere Abzug von derselben Form mit 1 Ngr. zu vergüten. — 15. Das Aussehen einer Form ist entsprechend zu entschädigen. — 16. Das gewisse Geld ist wie bei dem Sezertarife zu normiren.

Allgemeine Bestimmungen. 1. Die gewöhnliche Arbeitszeit soll 10 Stunden nicht überschreiten, und bleibt es einer jeden Officin überlassen, dieselben zweckentsprechend in den Tagesstunden von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zu belegen. Hierüber hinausgehende Arbeitszeit ist mit 1 Ngr. pro Stunde extra zu vergüten. Bei Nacht- und Fest- oder Sonntagsarbeiten findet eine Extra-Vergütung von 2 Ngr. pro Stunde statt. Eine gleiche Extra-Vergütung ist den im gewissen Gelde Stehenden neben ihrem Ueberstunden-Verdienste zu leisten. In der Regel soll jedoch an diesen Tagen nicht gearbeitet werden. — 2. Ein jeder Principal ist verpflichtet, die Arbeitslocale in gesunde und der Gesundheit nicht schädliche Räume zu belegen. — 3. Die Kündigungszeit ist auf beiden Seiten von 14 zu 14 Tagen. — 4. Als Norm der Auszahlung oder Abrechnung ist die wöchentliche festzustellen. — Schluss-satz. Um die obigen Bestimmungen und sonstige Vorkommnisse zu überwachen und zu regeln, ist unter dem Schutze der Behörde eine Commission aus Principalen und Gehülften niederzusetzen. Obiger Tarif ist von 5 zu 5 Jahren zu revidiren und den jedesmaligen Zeitverhältnissen anzupassen. Hannover, den 7. März 1863. Die Gehülfsenschaft Hannovers.

(Schluß folgt).

§ **Posen**, 15. Mai. Am 11. v. Mts. feierten die Buchdrucker Posen ein ebenso seltenes als schönes Fest: es galt das sechszigjährige Jubiläum unseres Collegen Gottfried Großmann. Am Morgen des 11. um 5½ Uhr begaben sich fast sämtliche Mitglieder der hiesigen Buchdruckerei in die Wohnung des Jubilars, um denselben, nach dem Vortrag eines von einer Militär-Kapelle ausgeführten Chorals, ihre Glückwünsche darzubringen. Dem bis zu Thränen gerührten Jubilar wurde von einem Collegen ein kunstvoll gearbeiteter Lorbeerkranz auf das ehrwürdige, schneeweiße Haupt gesetzt; ferner wurde ihm von Seiten der Gehülften eine silberne Zuckerschale und ein werthvoller Rohrstock mit silbernem Knopf überreicht. Danken konnte der verehrte Greis nicht, denn seine Nahrung war zu groß. Den Glanzpunkt des Festes aber bildete das am Abend im Saale des Deum stattfindende Festmahl. In wahrhaft feenartiger Pracht prangte der festlich geschmückte Saal; über dem Festtische des Jubilars das herrlich gemalte, kolossale Buchdruckerwappen, zu den Seiten das Portrait und die Büste Gutenberg's mit vielen Transparenten, Sinsprüchen, Fahnen, Blumen und Laubgewinden; reich und doch nicht überladen, machte die Dekoration einen überwältigenden Eindruck. Das aus den Collegen Kleinert, Jastrzebski, Müller, Gliemann, Marovnski und Buszynski bestehende Comité hatte sich den ihm später dargebrachten Dank der Gesellschaft für diese ebenso schöne als sinnige Anordnung in reichem Maße verdient. Außer einigen 70 Collegen waren beim Festmahl auch die Redacteurs der beiden hier erscheinenden deutschen Zeitungen und zwei Principale anwesend. Die gemüthlichste und

heiterste Stimmung gab dem Ganzen eine wahrhaft festliche Weize. Gegen 8 Uhr wurde der Jubilar durch einige Comitemitglieder aus seiner Wohnung abgeholt und beim Tusch der Musik und donnerndem Hoch! der Collegen zu seinem Plage geführt; ebenso wurde ein anderer greiser College, der vor vier Jahren sein 50jähriges Jubiläum beging, Herr Guser, von den Comitemitgliedern zu seinem Platz an der Rechten der Jubilars geführt. Mit ungetheiltem Beifalle wurde ein von einem Collegen hierzu gedichtetes Tischlied unter Musikbegleitung zweimal gesungen. Den ersten Toast brachte Herr Dr. Jochims auf den Jubilar, den zweiten Herr Dr. Masler auf die Buchdruckerkunst, den dritten Herr Dr. Waldstein auf die Buchdrucker, als die Soldaten Guttenberg's, einen vierten, nochmals auf den Jubilar, brachte College Hartmann in Versen aus. So verlief das Fest, wie es begonnen, und endete erst am Morgen in ungetrübtem Frohsinne, bei jedem Teilnehmer ein Gefühl der unbedingtesten Befriedigung zurücklassend. — Wenn es in dem Referat in Nr. 17 des Correspondenten über das in Leipzig gefeierte Jubiläum des Collegen Stange am Schlusse heißt: „Einige Affen abgerechnet, verlief das Fest in urgemüthlicher Weise“, so kann ich dem Herrn Referenten die Versicherung geben, daß auch bei unserm Fest einige dieser niedlichen Thierchen, ja sogar einige recht hübsch ausgewachsene Exemplare vorhanden waren, die indessen nur durch ihre Capriolen belustigten, ohne der Harmonie irgendwie zu schaden. Einige Tage später erhielt College Großmann, der fast ununterbrochen während seiner ganzen Buchdruckerlaufbahn in der Decker'schen Hofbuchdruckerei gearbeitet, von seinem frühern Principal Herrn von Rosenfiel mit einem herzlichen Schreiben ein prachtvolles Bierseidel mit silbernem, inwendig vergoldetem Deckel; auf dem kunstvoll gearbeiteten Deckel ist in erhabener Arbeit Vater Gutenberg zu sehen, wie nach des Tages Last sich erholend, auf Weinblättern ruhend und ein Glas schwingend, gleich als wolle er der Kunst und allen braven Jüngern ein Hoch bringen. — Möge der noch rüstige Jubelgreis zu unserer Freude und unserm Stolze noch lange unter uns weilen! — Den wackeren Brüdern aber in dem Streben nach Freiheit und Licht bringen wir von den östlichsten Marken des Vaterlandes ein herzliches: Gott grüß' die Kunst!

? **Dortmund**, 15. Mai. Der „Correspondent“ ist auch hier mit inniger Theilnahme begrüßt worden. Wir sind jetzt in der Lage, über die hiesigen typographischen Verhältnisse einiges Nähere berichten zu können und glauben um so mehr dazu verpflichtet zu sein, da in Nr. 18 dieses Blattes unter der Rubrik „Männlichaltiges“ die vier Annoncen, betreffend „22 Pfennig-Sezer-Gesuch“, wiederholt worden sind. Was die vier anonymen Anzeigen in der „Elberfelder Zeitung“ anbelangt, so hat sich der betreffende Principal oder Geschäftsführer allerdings zwei Fehler zu Schulden kommen lassen. Erstens, daß in jener Anzeige der Preis bestimmt und zweitens die Moralität und Tüchtigkeit festgesetzt worden ist. Beides ist heut zu Tage nicht mehr nöthig; denn erstens können die Arbeitspreise verschiedenartig gestellt sein, ohne daß deshalb der eine schlechter oder der andere gut genannt werden kann. Hier hat man billige Lebensmittel, dort wieder theuere; hier kann man in einer gut eingerichteten Officin so viel, dort in einer unpraktisch eingerichteten trotz annehmbarer Preise vielleicht nur so und so viel verdienen; es kommt mithin Alles nur auf eine tüchtige, reelle Geschäftsführung, auf die Ein- und Vertheilung der Arbeiten an. Ebenso steht es zweitens mit der Moralität und Tüchtigkeit, die in derartigen Annoncen gewöhnlich vorausgesetzt werden. Es wird kein College, der sich um eine Stelle in irgendwo offerirenden Officinen bewirbt, zu erkennen geben, daß er nicht so lid oder untüchtig wäre, selbst wenn es wirklich der Fall sein sollte; in dieser Beziehung ist vielleicht folgende Bemerkung treffend: Schon mancher Principal hat sich, in der Erwartung, solide und tüchtige Gehülften zu finden, darin getäuscht, daß er anderswoher Verschiedene den Zügerei's ten vorgezogen hat. Der Principal muß auf Selbstüberzeugung gehen, wenn er den moralischen und artistischen Werth seiner Arbeitskräfte kennen lernen will. Ebenso der Conditionsuchende. — Doch zur Sache. Die Arbeitspreise im Allgemeinen sind hier nicht die schlechtesten. Den Vorzug in dieser Hinsicht dürfte wohl die E. L. Krüger'sche Officin verdienen, da in derselben durchschnittlich 4½ bis 5 Thlr. per Woche gewisser Preis festgesetzt ist. Was die W. Erwitel'sche Officin anbelangt, so ist sie die einzige, die hier berechnen läßt, und man kann, im Grunde genommen, behaupten, daß nach jekiger Eintheilung im Zeitungssatze circa 23 Pfennige per Tausend sich herausstellen; auch sind manche Mißstände, die in anderen Zeitungsofficinen in weit höhern Grade zu beklagen sind, hier bereits mehr und mehr beseitigt worden, so daß daselbst jeder College 4½ bis 4 Thlr. 20 Sgr. per Woche verdienen kann. Wir wollen aber damit nicht gesagt haben, daß genannter Preis ein hoher ist (besonders mit Sonntags-Arbeiten), sondern nur, daß Schreiber dieses Officinen getroffen hat, und zwar in Provinzial-Hauptstädten, die in jenen Be-

ziehungen viel mehr zu wünschen übrig lassen. — Außer diesen zwei Officinen bestehen hier noch zwei andere von geringen Dimensionen: Joh. Bauer und J. Wünsch, über deren Gehaltszahlungen sich nicht viel sagen läßt, da dieselben wenig Gehülften beschäftigen, auch letztere erst seit einem halben Jahre besteht. — Im Allgemeinen aber herrscht hier Collegialität und ist man der jedenfalls richtigen Ansicht, daß man auf dem Wege des guten Einvernehmens zwischen Principalen und Gehülften mehr erreicht, als mit Einsetzung anonymer Anzeiger. Mithin können wir uns der berechtigten Hoffnung hingeben, daß das bevorstehende Johannisfest ein heiteres und sinnig-fröhliches werden dürfe.

Kassel, 31. Mai. Gestern fand eine Zusammenkunft der hiesigen Kollegen statt, die eine Aufbesserung unserer materiellen Verhältnisse zum Zwecke hatte. Nach vielem Hin- und Herreden wurde Folgendes beschlossen: Eine Commission, aus 5 Gehülften bestehend, zu wählen, welche sich mit den Principalen mündlich in Einvernehmen setze und das zu erzielen strebe, was ich hier folgen lasse: 1) Das gewisse Geld auf den Normalfuß von 5 Thlr. zu erhöhen; 2) das Tausend Garmond-n mit 2 1/2 Sgr. berechnen zu lassen; 3) Regulirung des Lehrlingswesens auf Grund der Frankfurter Beschlüsse von 1848. Zugleich ward die Commission ermächtigt, den Versuch zu machen, die Principale zu veranlassen, statt des jetzt von ihnen zur Kasse gezahlten 1 Sgr. pro Gehülfe und Woche 2 Sgr. zu zahlen, und diese Erhöhung der Invalidenkasse zufließen zu lassen. Die Commission wurde sofort gewählt und wird ihre Thätigkeit baldigst beginnen. Das Resultat werde ich Ihnen später mittheilen.

Leipzig, 2. Juni. Der am 30. Mai vom Herrn Rechtsanwalt Jul. Fröhlich im hiesigen Fortbildungs-Verein für Buchdrucker ge-

haltene Vortrag „über Gewerkschaften in England, Frankreich und Deutschland“ war höchst anregender, spannender Natur, und berührte der Redner in historischer Folge sowohl die Anfänge als die späteren ausgebildeten Zustände derartiger Genossenschaften, kam auch auf die neuesten Bestrebungen Schulze-Dehlig's und Lassalle's auf diesem Gebiete zu sprechen und äußerte sich ferner an einer andern Stelle seines Vortrages u. A. dahin: daß Arbeitseinstellungen in Masse nur dann von erheblicher Wirkung sein könnten, wenn sie in einem ganzen Lande zu gleicher Zeit stattfänden, was freilich für unsere Kunstgenossen, die einmal in solchen Fall kommen dürften, wenig hoffnungsvoll lautete, da dieselben von einer Organisation durch's ganze Land noch himmelweit entfernt sind. — Ueber eine in den letzten Tagen abermals eine Anzahl Blätter durchlaufende „Parke“ zur Verherrlichung der Dr. Schöpffer'schen Frauen-Setzerei gehen wir mit Stillschweigen hinweg, da es wahrlich einer Sache, die nur so lange bestehen kann, als sie eben dem Eigenthümer Spaß macht, zu viel Ehre anthun hiesige, derartige komische Renommistereien zu widerlegen.

— Hier soll in diesem Jahre das Johannisfest in den schönen Localitäten des Schützenhauses in möglichster Allgemeinheit gefeiert werden. Freunde und Kollegen auswärtiger Orte, welche uns mit ihrer Gegenwart zu beehren gedenken, sind hiemit collegialisch dazu eingeladen. Ein Mehreres, sobald das Programm erschienen ist.

— Aus **Bern** ist uns in diesen Tagen ein gedrucktes Circular zugegangen, des Inhalts, daß die Kollegen der dortigen Gutknecht'schen Officin wegen Preisdifferenzen im Begriff standen, die Condition zu verlassen, was sie sämmtlichen deutschen Kollegen bekannt machen.

Mannichfaltiges.

— Für die Zeit des dritten allgemeinen deutschen Turnfestes (Anfang August d. J.) ist von der Verlagsabteilung Ernst Reil in Leipzig eine Festszeitung projectirt. Dieselbe soll in 10 bis 12 Nummern im Formate der „Deutschen Turnzeitung“ erscheinen und alles auf das Fest Bezügliche, vorzugsweise auch in authentischer stenographischer Niederschrift sämmtliche Reden und sonstige Vorträge enthalten. Wir wünschen dem Unternehmen einen recht glücklichen Erfolg. — Uebrigens schreitet bereits der Bau der Festhalle in rüstiger Weise vor und der sehr geräumige Festplatz erhält mehr und mehr ein festliches Aussehen.

— Die Eigentümer des in London erscheinenden Wochenblatts „Hermann“ beabsichtigen, den gegenwärtig in Großbritannien lebenden 500,000 Deutschen durch Umgestaltung desselben ein großes Tageblatt nach Art der englischen Penny-Zeitungen zu bieten.

Todesfälle. Am 16. Mai starb in Wien der Setzer Martin Pier, 36 Jahre alt. Der Verewigte hinterläßt eine Gattin und einen unmündigen Sohn. — In Leipzig starb am 1. Juni der Setzer Wilhelm Wolf, im

58. Lebensjahre. Eine lange Reihe von Jahren thätiges Mitglied der Brochhaus'schen Officin, wird er den Kollegen wegen seines freundschaftlichen und harmlosen Wesens stets in gutem Andenken bleiben.

Kassel. Durchgereifte im Monat Mai.

Setzer: Agerstein, Friedr., aus und von Halberstadt. — Drucker: Becker, Carl, aus Cannstadt, von Bielefeld. — Hidde, G. Heinr., aus Frankfurt a. M., von Danzig. — Müller, Heinr., aus Pfalzingen, von Stuttgart.

Briefkasten.

Herr C. W. in Kachen: Mit Dank erhalten. Würden Sie indeß doch ganz ergebentlich bitten, mit etwaigen künftigen Manuscripten dem Setzer gütigst etwas weniger Mühe bereiten zu wollen. — Herr T. in Wien: Das Interesse für den „Corr.“ wächst dort? Wenn wir an die Abonnements für gegenwärtiges Quartal einen Maßstab anlegen dürfen, so sind wir leider des Gegentheils sicher. . . Das Verlangte wird besorgt, bis auf die Nr. 7-9, welche für den Augenblick fehlen. — Herr F. S. in Mannheim: Wir haben zu wiederholten Malen erklärt, daß wir anonyme Einwendungen unberücksichtigt zu lassen geneigt sind, und Ihr Name ist unter Ihrem Eingeklebten so unleserlich geschrieben, daß dies kaum anders als geistlichlich geübt sein kann. Sie können uns nicht betrogen, wenn wir gewillt sind, uns so wenig als möglich „auf's Eis führen zu lassen“! — Herr B. S. in Paris: Ihre Exemplar besorgt die Buchhandlung J. Rothchild, Rue de Buci 14; inbeß werden Sie doch das erstmalig sich selbst dahin bemühen müssen. — Herr F. D. in Dresden: Dantend erhalten. — Herr W. B. in Hannover: Das unter 1/6. Gemeldet erhalten. Antwort brieflich.

Anzeigen.

Die Maschinenfabrik und mechanische Werkstätte

von **Hugo Koch in Leipzig (Schmann's Garten)**

liefert alle dem Maschinenbau angehörende Erzeugnisse, besonders auch Buchdruckhandpressen, Glättpressen, Satinirmaschinen, Papierschnidemaschinen u. [108]

Durch die Expedition d. Bl. ist zu beziehen: [109]

Humoristische Reise-Skizzen eines wandernden Typographen. Von C. Buchholz. 8. geh. **Herabgesetzter Preis: 4 Ngr.**

Der Verfasser, unseren Lesern bereits rühmlichst bekannt, gibt in diesen Skizzen einen Theil seines früheren Erlebten in sehr ansprechender Weise wieder, und empfehlen wir dieses Schriftchen zu dem jetzigen höchst billigen Preise den Kollegen auf's wärmste.

Ein mit Kenntniß versehener **Schriftsetzer** findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von [110] **J. F. Meyer in Leer, Königreich Hannover.**

Ein tüchtiger **Drucker**, mit allen Accidenzarbeiten sehr gut vertraut, sucht anderweitige Stellung; auch kann derselbe, wenn es gewünscht wird, im Setzen mit ausshelfen. Geehrte Herren Principale wollen Ihre Adressen gefälligst unter **F. D.** in der Expedition d. Bl. niederlegen. [111]

Alle Einwendungen u. erbitten wir uns durch die Expedition unseres Blattes, Herrn A. Waldow's Buchdruckerei in Leipzig. Inserate werden pro zweispaltige Bourgeois-Zeile mit 1 Ngr. berechnet.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Julius Secht in Leipzig. — Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von A. Waldow in Leipzig.

[112]

Compagnon-Gesuch.

Zu einer neu und gut eingerichteten, mit Annoncen-Blatt versehenen Buchdruckerei wird ein Compagnon mit 5000 Thlr. Einlage gesucht, am liebsten ein Fachmann. Das Geschäft ist ein sehr rentables. **Frankfurter** Offerten erbittet die Buchhandlung von **G. Rahn** in Berlin, Blumenstraße 50a, Lager engl., franz. und deutscher Buch- und Steindruckfarben und Utensilien.

Gesucht werden mehrere **Maschinenmeister** nach auswärts, worunter einer, der im Accidenzdruck Tüchtiges leistet und ein zweiter für eine Doppelmaschine. Dauernde Condition und guter Gehalt wird zugesichert. Näheres durch die Buchdruckerei von [113] **Fischer & Wittig in Leipzig.**

[114] Ein in der letzten Hälfte der dreißiger Jahre sich befindender, wissenschaftlich und praktisch gebildeter Buchdrucker, dem die besten Zeugnisse mehrerer größeren Officinen zur Seite stehen und der sowohl in der Correspondenz wie auch Buchführung bewandert ist, sucht eine Stellung als Factor. Zu bemerken ist noch, daß selbiger auch der polnischen Sprache schriftlich und mündlich mächtig ist. Offerten werden unter der Chiffre **W. D. S. 350** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fortbildungs-Verein für Buchdrucker. [115] Montag, 8. Juni Abends 8 Uhr, im Schützenhause: Monatsversammlung.

Die Redaction.